

DER KANZELDIENST

DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 08.02.2009 / 09.30 Uhr

Das Zeugnis Gottes über Seinen Sohn

Von Pastor Wolfgang Wegert ©

Predigttext: „Dieser ist's, der gekommen ist durch Wasser und Blut, Jesus Christus; nicht im Wasser allein, sondern im Wasser und im Blut; und der Geist ist's, der das bezeugt, denn der Geist ist die Wahrheit. Denn drei sind, die das bezeugen: der Geist und das Wasser und das Blut; und die drei stimmen überein. Wenn wir der Menschen Zeugnis annehmen, so ist Gottes Zeugnis doch größer; denn das ist Gottes Zeugnis, dass er Zeugnis gegeben hat von seinem Sohn. Wer an den Sohn Gottes glaubt, der hat dieses Zeugnis in sich. Wer Gott nicht glaubt, der macht ihn zum Lügner; denn er glaubt nicht dem Zeugnis, das Gott gegeben hat von seinem Sohn. Und das ist das Zeugnis, dass uns Gott das ewige Leben gegeben hat, und dieses Leben ist in seinem Sohn. Wer den Sohn hat, der hat das Leben; wer den Sohn Gottes nicht hat, der hat das Leben nicht. Das habe ich euch geschrieben, damit ihr wisst, dass ihr das ewige Leben habt, die ihr glaubt an den Namen des Sohnes Gottes.“ (1. Johannes 5,6-13)

Johannes ist es äußerst wichtig, dass wir genau wissen, wer Jesus ist. Ist Er ein guter, mildtätiger Mensch, ein religiöser Gelehrter, vielleicht sogar ein Mensch mit göttlichen Zügen? Wie zu Zeiten des Johannes kursieren auch heute allerlei Ideen, wer denn Jesus ist. Viele zucken mit den Achseln und meinen, dass diese Frage doch eigentlich nicht wichtig sei. Aber für Johannes ist sie heilsnotwendig. Darum konstatiert er in unserem Abschnitt noch einmal mit schlagkräftigen Argumenten – wie wir gleich sehen werden –, dass Jesus Christus kein Geringerer als Gottes ewiger Sohn ist. Sein letzter Satz aus dem vorigen Abschnitt lautete deshalb schon: „*Wer ist es aber, der die Welt überwindet, wenn nicht der, der glaubt, dass Jesus Gottes Sohn ist?*“ (1. Johannes 5,5).

Weil der Glaube an die Gottessohnschaft Christi unsere Ewigkeit entscheidet, will Johannes uns dringend zu diesem Glauben hinführen und beginnt nun eine machtvolle Beweisführung über die Gottheit Christi.

I. DREI ZEUGEN

Er beruft sich dabei auf drei Zeugen. Denn das alttestamentliche Gesetz verlangte „*die Aussage von zwei oder drei Zeugen*“, um die Wahrheit einer Sache zu beglaubigen (5. Mose 17,6; 19,15; 1. Timotheus 5,19). Und so benennt Johannes drei Zeugen, die die Gottessohnschaft Christi bestätigen: „*Denn drei sind, die das bezeugen: der Geist und das Wasser und das Blut; und die drei stimmen überein*“ (1. Johannes 5,7-8).

Der Einschub in manchen Übersetzungen, dass da drei Zeugen im Himmel und auch drei Zeugen auf Erden sind, entspricht nur wenigen, meist jüngeren Handschriften, die aus der Zeit nach dem 10. Jahrhundert nach Christus stammen. In sämtlichen frühen Bibelhandschriften ist dieser Einschub nicht zu finden.

Wir halten uns deshalb an die frühen Handschriften, die lediglich von drei Zeugen sprechen, nämlich von dem Geist, dem Wasser und dem Blut.

1. Der erste Zeuge ist Gott selbst durch Seinen Heiligen Geist. Er wirkte in den Propheten des Alten Testaments, die durch den Geist im Voraus von Christus, dem Messias, Gottes Sohn geredet haben.

Dann war der Heilige Geist auch in Gestalt einer Taube da, als Jesus im Jordan getauft wurde. Wir lesen: *„Siehe, eine Stimme vom Himmel herab sprach: Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe“* (Matthäus 3,17). Mit diesen Worten beglaubigt Gott selbst Jesus als Seinen Sohn.

Und dann kamen Ostern und auch noch Pfingsten, als der Heilige Geist durch die vollmächtige Predigt des Petrus die Gottheit Christi bestätigte und 3000 Menschen auf einen Schlag errettet und getauft wurden.

Und nicht zuletzt hat der Heilige Geist von der Gottheit Christi in der Heiligen Schrift insgesamt Zeugnis abgelegt. Die Bibel sagt: *„Getrieben von dem heiligen Geist haben Menschen im Namen Gottes geredet“* (2. Petrus 1,21). Und sie haben durch den Geist bezeugt, dass Jesus der Christus Gottes ist. Der erste Zeuge ist also der Geist.

2. Der zweite Zeuge ist das Wasser. Damit ist offensichtlich das Wasser des Jordan gemeint, in dem Jesus getauft wurde. Die Taufe war in gewisser Weise Jesu Einsetzung, Seine Ordination, das göttliche Werk der Erlösung zu beginnen.

Und es war Johannes der Täufer, der ausrief: *„Siehe, das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt! Dieser ist's, von dem ich gesagt habe: Nach mir kommt ein Mann, der vor mir gewesen ist, denn er war eher als ich. ...Und ich kannte ihn nicht. Aber der mich sandte, zu taufen mit Wasser, der sprach zu mir: Auf wen du siehst den Geist herab fahren und auf ihm bleiben, der ist's, der mit dem heiligen Geist tauft. Und ich habe es gesehen und bezeugt: Dieser ist Gottes Sohn“* (1. Johannes 1,29-34).

3. Der dritte Zeuge ist das Blut. Das Zeugnis des Blutes ist Johannes besonders wichtig, er schreibt: *„Dieser ist's, der gekommen ist durch Wasser und Blut, Jesus Christus; nicht im Wasser allein, sondern im Wasser und im Blut“* (1. Johannes 5,6).

Es gab damals Irrlehrer (Doketisten), die behaupteten, dass Jesus zunächst nur Mensch gewesen wäre und erst bei der Taufe durch das Herabfahren des Geistes Göttlichkeit erlangt

haben soll, die Ihn aber vor Seinem Tod wieder verlassen habe, sodass Er nicht als Gott, sondern lediglich als Mensch gestorben wäre. Das lehnt Johannes mit Entschiedenheit ab und betont, dass nicht nur das Wasser, sondern auch das Blut Jesu Göttlichkeit beglaubigt.

Heute haben wir ja ähnliche Verhältnisse. Die Taufe mit Wasser akzeptiert man. Das Wasser im christlichen Glauben ist kein Problem. Aber wenn man vom Opferblut Christi für die Sünde spricht, dann heißt es oft: *„Eine Blutreligion wollen wir nicht!“* Aber Johannes sagt, dass der Christus Gottes nicht nur mit Wasser, sondern auch mit Blut gekommen ist. Es flossen Wasser und Blut aus Seiner Seite, und beide sind mit Gottes Heiligem Geist gewaltige Zeugen davon, wer Jesus Christus wirklich ist – nämlich Gottes ewiger Sohn.

Unser Text konfrontiert uns also mit der Ewigkeitsfrage: Wer ist Jesus Christus für dich? Willst du dem dreifachen Zeugnis Gottes glauben, dass der Gesalbte der Messias Gottes ist? Wenn du das nicht glaubst, dann erinnert Johannes dich daran, dass man vor Gericht doch sogar drei menschlichen Zeugen glaubt. Und so fährt er fort und schreibt: *„Wenn wir der Menschen Zeugnis annehmen, so ist Gottes Zeugnis doch größer; denn das ist Gottes Zeugnis, dass er Zeugnis gegeben hat von seinem Sohn“* (1. Johannes 5,9).

Hörst du? Wenn schon menschliche Zeugnisse vor Gericht Gültigkeit haben, wie viel mehr solltest du dem lebendigen Gott glauben, der dir drei glaubwürdige Zeugen gesandt hat! – nämlich den Geist, das Wasser und das Blut.

II. DAS INNERE ZEUGNIS

Nun erklärt uns der Apostel, was passiert, wenn ein Mensch diesem objektiven Zeugnis Gottes von Herzen glaubt. *„Wer an den Sohn Gottes glaubt, der hat dieses Zeugnis in sich“* (1. Johannes 5,10).

Zunächst einmal ist das Zeugnis Gottes außerhalb von dir, extern. Du hast die Bibel in der Hand und liest sie, zum Beispiel unseren Textabschnitt von heute. Oder du hörst eine Predigt oder hast Freunde, die dir von Jesus erzählen. Gott benutzt das, um Sein Zeugnis durch den Heiligen Geist von außen an dich heranzutragen.

Dieses Geisteswirken haben die Reformatoren „spiritus externus“ genannt. Und wenn jemand diesem externen Zeugnis von Herzen glaubt, dann geschieht etwas ganz Wunderbares, ja sogar Übernatürliches. Aus dem externen wird nämlich ein internes Geisteswirken – ein „spiritus internus“, wie die Reformatoren sagten. Diese Begriffe leiteten sie von den Worten des Johannes ab: „*Wer an den Sohn Gottes glaubt, der hat dieses Zeugnis in sich*“ (1. Johannes 5,10). Aus dem objektiven Zeugnis wird ein subjektives Zeugnis über Christus, das die Menschen in sich haben, die glauben.

Von einem solchen inneren Zeugnis wird auch an anderen Stellen in der Bibel gesprochen, wenn auch in einem anderen Zusammenhang. Wir lesen zum Beispiel: „*Der Geist selbst gibt Zeugnis unserm Geist, dass wir Gottes Kinder sind*“ (Römer 8,16). Objektiv sagt es uns die Schrift, und inwendig sagt es uns der Heilige Geist. Hier geht es um die Frage unserer Gotteskindschaft.

In unserem Johannesabschnitt geht es nicht um das innere Zeugnis unserer Kindschaft, sondern um das innere Zeugnis, dass Jesus Gottes Sohn ist. Und wer dieses Zeugnis in sich hat, der ist ein wahrer Christ, ein wahrer Glaubender.

Zur Zeit Jesu spekulierten die Leute, wer Er denn war. Die einen tippten auf Elia, andere auf Johannes den Täufer und wieder andere auf Jeremia oder einen anderen Propheten. Da fragte Jesus Seine Jünger, was sie denn meinten. Petrus rief es frei heraus: „*Du bist Christus, des lebendigen Gottes Sohn!*“ (Matthäus 16,16). Woher wusste er das? Wer hatte ihm das bezeugt? Er hatte die Schriften gelesen und auch das Leben und Wirken Jesu beobachtet. Das war der „spiritus externus“.

Aber was sagt ihm der Herr Jesus? „*Selig bist du, Simon, Jonas Sohn; denn Fleisch und Blut haben dir das nicht offenbart, sondern mein Vater im Himmel*“ (Matthäus 16,17). Das heißt, Petrus hatte neben dem externen Zeugnis auch das interne Zeugnis. Er hatte das Zeugnis Gottes über Christus in sich, in seinem Herzen. Darum sagt Johannes: „*Wer an den Sohn Gottes glaubt, der hat dieses Zeugnis in sich*“ (1. Johannes 5,10).

Und das ist dringend erforderlich. Es genügt nicht, das objektive Zeugnis zu haben, die Bibel intellektuell zu lesen und zu bejahen.

Nein, du brauchst dringend die innere Bestätigung, das „Ja“ des Vaters in dir. Die Bibel nennt das auch die Wiedergeburt. Wenn sie fehlt, dann magst du äußerlich ein Christ sein und positiv zum Glauben stehen. Aber das reicht nicht aus. In der Krise, wenn Zweifel kommen, hält das äußere Zeugnis nicht.

So geht es manchmal jungen Menschen aus gläubigen Elternhäusern. Zunächst sagen sie zu dem objektiven Zeugnis, das ihnen ihre Eltern über Christus abgelegt haben, „Ja“. Und das ist prima! Aber wenn es nur bei diesem „spiritus externus“ bleibt, dann kommt eines Tages die Welt mit ihren Argumenten, und das Herz der jungen Leute hat keine Kraft. Weil sie nur das äußere Zeugnis haben und die Wahrheit über Christus nicht tief in ihrem Herzen verankert ist, löst sich ihr Glaube, wie ein unvertäutes Boot. Erst merkt man das gar nicht. Das Boot liegt noch ganz ruhig am Steg. Aber bei aufkommenden Wellen wird es erst sanft und schließlich ganz fortgetrieben.

So kann es allen gehen, die das Zeugnis über Gottes Sohn nicht in ihrem Herzen haben. Solange die Sonne scheint und alles einigermaßen okay ist, halten sie am Glauben fest. Aber wenn die Stürme des Lebens kommen, wenn Fragen unbeantwortet und Wünsche unerfüllt bleiben, dann treiben sie ab – irgendwohin. Sie haben wohl den „spiritus externus“ erlebt, aber nicht den „spiritus internus“. Ich will nicht lateinisch zu euch reden, aber mir gefällt der Ausdruck, weil er auf den Punkt bringt, was für das ewige Leben unerlässlich ist.

Oh, lasst uns beten, dass keiner ohne das innere Zeugnis bleibt! Sonst machen wir Gott zum Lügner, weil wir nicht wirklich Seinem Zeugnis glauben, das Er von Seinem Sohn abgelegt hat (Vers 10).

III. DER HAUPTGRUND DES BRIEFES

Johannes führt seine Gedanken nun von hier aus hin zu dem Hauptgrund, warum er den ganzen Brief überhaupt geschrieben hat. Er sagt: „*Das habe ich euch geschrieben, damit ihr wisst, dass ihr das ewige Leben habt, die ihr glaubt an den Namen des Sohnes Gottes*“ (1. Johannes 5,13).

Seine Botschaft ist also die: Durch den im Herzen verankerten Glauben, dass Jesus Christus der Sohn Gottes ist, habt ihr die Gewissheit des ewigen Lebens. Woher weißt

du, dass du ewiges Leben hast? Daher, weil du extern und intern dem Zeugnis Gottes glaubst, dass Jesus Christus Sein Sohn ist. Darum lautet der vorhergehende Vers: „*Wer den Sohn hat, der hat das Leben; wer den Sohn Gottes nicht hat, der hat das Leben nicht*“ (1. Johannes 5,12).

Mit Christus, dem Sohn Gottes, steht und fällt unser ewiges Leben. Wenn du Ihn als das Zeugnis Gottes im Herzen hast, kannst du unerschütterlich gewiss sein, dass du Ihn einmal sehen wirst von Angesicht zu Angesicht. Aber wenn du Ihn nicht hast, dann hast du nicht das ewige Leben.

John Piper erzählt uns, dass er mit Vorliebe an Sterbebetten heiliger Menschen weilte, weil er hofft, auf diese Weise irgendwann einmal einen Blick durch die Tür der Herrlichkeit werfen zu können. Denn jedes Mal, so meint er, wenn Jesus eines Seiner Kinder heimholt, dann muss man doch ein Stück ewiges Leben einatmen. So ist es auch.

Was bleibt am Ende unseres Lebens? Was zählt noch auf unserem Sterbebett? Doch nur noch das eine: „Habe ich ewiges Leben?“. Alles andere ist absolut bedeutungslos. Auch für jeden von uns ist nichts wichtiger als diese Frage. Wenn du heute abgerufen wirst, zählt nicht mehr deine Urlaubsbräune oder deine Haarfrisur. Dann zählt nur noch eins: Hast du ewiges Leben? Und wann hast du das? Wenn du Jesus hast, den Sohn Gottes, deinen Erlöser.

In einem Film „Reise nach Indien“, der in der englischen Kolonialzeit spielt, wird von einem jungen indischen Doktor erzählt, der sich an einem englischen jungen Mädchen vergriffen haben sollte. Weil die Engländer natürlich die Oberklasse bildeten, wurde dem armen Inder kurzer Prozess gemacht. Er wurde wie selbstverständlich verurteilt, brutal traktiert und eingesperrt. Aber ein englischer Anwalt nahm sich überraschend der Sache an, verlangte kein Geld von dem Verurteilten und erwirkte einen gerichtlichen Freispruch für den indischen Doktor.

Was war die Ursache für den Freispruch? Der Mann aus der Unterschicht hatte einen Anwalt. Und wie kam er zu diesem Anwalt? Er hatte

ihn nie zuvor getroffen. Er hatte auch kein Geld, diesen zu bezahlen. Er wohnte noch dazu weit weg von ihm in einer anderen Stadt. Und doch konnte der Arme sagen: „Ich habe einen Anwalt!“

Es begann mit der Motivation des Anwalts. Der hatte nämlich zwei Ziele: die Befreiung des indischen Volkes von der Herrschaft Englands und sein Ruhm, den er durch eine erfolgreiche Anwaltsarbeit haben würde. Und so machte der Anwalt dem Inder ein freies Angebot, und der nahm es selbstverständlich an. Er vertraute sich diesem Rechtsgelehrten voller Freude an und glaubte von ganzem Herzen, dass er die Fähigkeit hatte, ihn aus dem Gefängnis herauszuholen.

Genauso ist es mit Jesus, dem Sohn Gottes. Er hat zwei Ziele: die Befreiung Seines Volkes von Sünde und ewigem Tod und die Verherrlichung Seines eigenen Namens! Und für diese Seine Dienste will Er keinen Cent Bezahlung. Das macht der große Anwalt umsonst. Aber die Frage ist: Hast du diesen Anwalt? Dann hast du das Leben. Hast du den Sohn? Dann hast du das ewige Leben! Hast du Ihn nicht, dann hast du das Leben nicht, wie Johannes wörtlich sagt.

Heute macht dir der Sohn Gottes ein Angebot. Er ist Staranwalt und hat sich darauf spezialisiert, hoffnungslose Fälle vor Gericht zu vertreten und Freisprüche zu erwirken. Er will dich aus deiner hoffnungslosen Situation vor dem ewigen Gericht Gottes herausboxen. Er kann es, und Er hat große Ehre dabei. Darum nimm Ihn als Anwalt. Es kostet dich nichts. Du musst dich Ihm nur anvertrauen und Ihm von Herzen glauben. Denn: „*Wer den Sohn hat, der hat das Leben; wer den Sohn Gottes nicht hat, der hat das Leben nicht*“ (1. Johannes 5,12). Darum: „*Glaube an den Herrn Jesus, so wirst du und dein Haus selig!*“ (Apostelgeschichte 16,31).

Wir wollen nun Jesus Christus preisen. Wir wollen Ihn erheben und anbeten. Denn wir haben von Gott ein dreifaches Zeugnis erhalten, extern und intern, dass Er der Christus, der Sohn Gottes, ist, in dem allein wir ewiges Leben haben. Amen!